

Aktuelle Analyse/Topical Essay

Ralf Tils/Joachim Raschke: *Systemlogik schlägt Parteilogik. Zur strategischen Lage nach der Bundestagswahl 2017* (FJ SB 1-2 2018, S. 14-19)

Ralf Tils und Joachim Raschke analysieren in ihrem Beitrag die parteipolitische Konstellation nach der Bundestagswahl 2017 mit einem besonderen Fokus auf die beiden Gravitationsparteien Union und SPD sowie den bundespolitischen Neuling Alternative für Deutschland. Ihre Untersuchung zeigt, dass die Parteien durch die isolierte Verfolgung parteipolitischer Erfolgsstrategien zu einem Parteiensystem beigetragen haben, das die Regierungsbildung erheblich erschwert. Trotz des Widerspruchs zwischen egoistischer Parteilogik und demokratischer Systemlogik, die Machtwechsel jenseits der Großen Koalition ermöglicht, und des Problems hinkender Lager, die aus sich heraus zu keiner Mehrheitsbildung in der Lage sind, gibt es Auswege aus der Krise. Dazu müssen die Parteien jedoch das isolierte Denken in parteiologischen Erfolgskriterien aufgeben und ihren Beitrag zur Auflösung der Konflikte zwischen Partei- und Systemlogik leisten.

Ralf Tils/Joachim Raschke: *System logic beats party logic. On the strategic situation of German parties after the 2017 Federal elections* (FJ SB 1-2 2018, pp. 14-19)

In their contribution, Ralf Tils and Joachim Raschke analyse party-political constellations after the 2017 Federal elections with a special focus on both gravitational centre parties Christian Democratic Union (CDU) and Social Democratic Party (SPD), as well as federal newcomer AfD. Their examination shows that in pursuing their own success strategies in isolation, parties have contributed to creating a system that makes government formations much harder. Despite the contradiction between egotistical party logic and democratic system logic, which allows for power constellations beyond the Grand Coalition, as well as the problem of lagging camps unable to form majorities by themselves, ways out of the crisis exist. However, to access these, parties would need to give up their isolated ways of thinking in terms of party-political success logics and contribute to dissolving conflicts between party and systems logic.

Themenschwerpunkt: Zukunft der Demokratie/The Future of Democracy

Teil 1: Demokratisierung der repräsentativen Demokratie

Part 1: Democratizing the Representative Democracy

Analytische Zugänge: repräsentative Demokratie heute

Analytical Approaches: Representative Democracy Today

Gerd Mielke: *Die repräsentative Demokratie und ihre Herausforderungen. Anmerkungen und Interpretationsversuche* (FJ SB 1-2 2018, S. 22-31)

Der Mainzer Politikwissenschaftler Gerd Mielke analysiert den Zustand der repräsentativen Demokratie in Deutschland nach der Bundestagswahl 2017. Ein Befund ist dabei, dass es unübersehbare Repräsentationslücken im Hinblick auf bestimmte Regionen und soziale Gruppen gibt. So ist etwa die organisatorische Präsenz der beiden Groß- und Volksparteien in Ostdeutschland, „die regionale Durchdringung und Kultivierung, wie sie etwa in Mitgliederbeständen der Parteien oder – in Ergänzung zu diesen – in zivilgesellschaftlichen Gruppen und Zusammenschlüssen zum Ausdruck kommt“ seit 1989 „höchst prekär“, so der Autor. Diese Bedingungen seien strukturell günstig und für das Erstarken unter anderem auch der rechtspopulistischen AfD, so der Autor. Zudem hätten Union und SPD in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten programmatisch und ideologische Umschwünge vollzogen, die wiederum vormalige Wählergruppierungen für andere Parteien attraktiv gemacht haben oder in Wahlenthaltung führten.

Gerd Mielke: *Representative democracy and its challenges. Remarks and interpretation attempts* (FJ SB 1-2 2018, pp. 22-31)

Gerd Mielke, political scientist based in Mainz, analyses the state of representative democracy in German after the 2017 Federal elections. One finding is that there are evident representation gaps concerning specific regions and social groups. In eastern Germany, for example, the organisational presence of both of Germany's large „people's parties“, „the regional penetration and cultivation expressed, among others, in party membership or, additionally, in civil society groups and associations“ has been „highly precarious“ since 1989, the author states. These conditions are structurally advantageous for the rise of the AfD, he finds. As well, the CDU and the SPD have undergone programmatic and ideological shifts in recent years and decades, making former electorates attractive for other parties or resulting in abstentions.

Adalbert Evers/Claus Leggewie: *Falsch verbunden. Zur (Wieder-)Annäherung von institutionalisierter Politik und organisierter Zivilgesellschaft* (FJ SB 1-2 2018, S. 32-40)

Die demokratiepolitische Bedeutung der Zivilgesellschaft – diverser, auch „unkonventioneller“ Formen von Partizipation und das Engagement in Vereinen und innovativen Projekten – wird oft beschworen. Das hier in den Blick genommene Problem ist: wie beide Formen bürgerschaftlicher Aktivität zu den klassisch-konventionellen Beteiligungsformen der Parteiendemokratie stehen. Es geht also um mehr als die viel beklagte Kluft zwischen (Partei-)Politik und (Wahl-)Bürgern. Wir behaupten: Von der Qualität der Verbindungen zwischen in Parteien organisierter Politik und zivilgesellschaftlichen Organisationen hängt auch die Qualität der Beiträge beider Seiten und darüber hinaus die Fähigkeit der Gesellschaft ab, sich selbst zu regieren. Mit dem Signum „falsch verbunden“ wollen wir darauf hinweisen, dass vieles an der Art und Weise, wie die jeweiligen Seiten die Verbindung zur anderen suchen, in die falsche Richtung weist. Damit plädieren wir auch für eine andere Blickrichtung als die der üblichen, auf eine Stärkung der Zivilgesellschaft „an und für sich“ gerichteten Debatten.

Adalbert Evers/Claus Leggewie: *Wrong connection. On the rapprochement between institutionalized politics and organized civil society* (FJ SB 1-2 2018, pp. 32-40)

The democratic significance of civil society – diverse, also „unconventional“ forms of participation and engagement in associations and innovative projects – is often referred to. The article discusses the issue of how both forms of civil society engagement relate to classical-conventional forms of participation in the party democracy. So it concerns more than the oft-lamented gap between (party) politics and (voting) citizens. We content: the quality of content on both sides and the ability of society to regulate itself depends on the quality of connections between politics organized in parties and civil society organizations. With the title „wrong connection“ we want to underlined that much of how both sides seek connections to one another points into the wrong direction. Thus we also advocate for a different point of view than the usual debates directed at strengthening civil society „in and of itself“.

Dieter Rucht: *Demokratisierung durch Bewegungen? Demokratisierung der Bewegungen?* (FJ SB 1-2 2018, S. 40-51)

Dieser Essay geht zwei Fragen nach: Haben die Protestbewegungen der letzten Jahrzehnte zu einer Demokratisierung der bundesrepublikanischen Gesellschaft beigetragen? Sind Protestgruppen und soziale Bewegungen in ihren internen Strukturen und Kommunikationsformen demokratischer geworden? Die Antwort auf die erste Frage fällt skeptisch aus. Deutlich positiver ist für progressive soziale Bewegungen die Bilanz im Hinblick auf die zweite Frage.

Dieter Rucht: *Democratization by Social Movements? Democratization of Social Movements?* (FJ SB 1-2 2018, pp. 40-51)

This essay aims at answering two questions: Did the protest movements contribute to a systemic democratization in the last few decades? Did protest groups and social movements become more democratic regarding their own structures and ways of communication? The answer to the first question is a skeptical one, while the answer to the second question is more positive when it comes to progressive social movements.

Edgar Grande: *Zivilgesellschaft, politischer Konflikt und soziale Bewegungen* (FJ SB 1-2 2018, S. 52-60)

Der Beitrag untersucht die Beziehungen zwischen Zivilgesellschaft, Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Er argumentiert, dass die Rolle der Zivilgesellschaft in diesem Beziehungsgeflecht ambivalent ist. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Qualität demokratischen Regierens ist nicht nur die Stärke der Zivilgesellschaft entscheidend, wichtiger noch sind die normative Orientierung der Zivilgesellschaft, ihre innere Struktur und ihre Einbettung in die relevanten politischen Konfliktstrukturen.

Edgar Grande: *Civil society, political conflict and social movements* (FJ SB 1-2 2018, pp. 52-60)

This article analyzes the relationship between civil society, democracy and social cohesion. It argues that the role of civil society in this context is ambiguous. Social cohesion and the quality of democratic governance not only depend on the strength of civil society; more important are the normative orientations of civil society, its internal structure and its embedding into relevant political cleavage structures.

Karin Priester: *Bewegungsparteien auf der Suche nach mehr Demokratie: La France insoumise, En marche, die Fünf-Sterne-Bewegung* (FJ SB 1-2 2018, S. 60-67)

Die repräsentative Demokratie steht zunehmend unter Druck. Das Parteienspektrum fragmentiert sich und erschwert Regierungsbildungen. Unabhängig von ihrer politischen Ausrichtung treten neue, aus politischen Bewegungen hervorgegangene Akteure auf, die mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung versprechen. Drei dieser teilweise sehr erfolgreichen Bewegungsparteien werden hier vorgestellt. Es wird die These vertreten, dass sie, trotz vermeintlich mehr Partizipation durch Losverfahren und extensive Nutzung der sozialen Medien einer Zentralisierung der Macht Vorschub leisten. Verglichen mit traditionellen Parteien, ist die Einflussnahme der Mitglieder eher geringer. Die Formierung des politischen Willens wird von oben, von starken Parteiführern, gesteuert und kontrolliert.

Karin Priester: *Movement parties in search of more democracy: La France insoumise, En marche, the Cinque Stelle movement* (FJ SB 1-2 2018, pp. 60-67)

Representative democracy has come under pressure. The traditional party system is challenged by fragmentation and new „movement parties“ claiming a renewal of party politics. Supported by civic movements, they pledge more transparency and direct citizen engagement. This text focusses on three rather successful examples. It is argued, that despite new forms of political mobilization (drawing of lots, online communication and other digital tools) the internal party processes are less democratic and more centralized than in mainstream parties. The formation of the political will is steered from above, and the exertion of influence is limited and controlled by strong leaders and their inner party circles.

Thomas Leif: *Zwischen Debatten-Allergie und Argumentations-Phobie. Ohne ergebnisoffene Diskurse wird die Politikverachtung noch wachsen und die Politik den Dauer-Krisen-Modus weiter verwalten* (FJ SB 1-2 2018, S. 68-81)

Von dem kürzlich verstorbenen Thomas Leif erscheint im Nachdruck ein flammendes Plädoyer für die politische Debatte. In seinem typischen provokanten Stil illustriert Leif die verbreitete Argumentationsarmut und die Verweigerung zum Diskurs. Aufseiten des Publikums beklagt er politisches Desinteresse vor allem unter jungen Menschen. Politiker scheinen Diskursbereitschaft als schädlich für die Karriere zu betrachten. Die Medien betreiben eine Selbstbescheidung ohne Aufklärungsanspruch. Als Lösung schlägt der Autor einen Diskurs vor, der ernsthaft um präzise Argumente bemüht ist.

Thomas Leif: *Debate Allergy and Argument Phobia. Without an Open Debate Rejection of Politics Will Increase And Politics Remains in the State of Crisis* (FJ SB 1-2 2018, pp. 68-81)

From the recently deceased Thomas Leif, the journal re-prints a fierce plea for a lively political debate. In his typical provocative style Leif illustrates the widespread lack of arguments and the denial of discourse. Among young people he finds political disinterest. Politicians seem to consider debate as damaging for their career. The media restricts itself and abstains from enlightenment. As a solution the author suggests a discourse which engages in sincere and precise arguments.

Legitimitätsanforderungen der Demokratie in der globalisierten Welt Legitimacy Requirements for Democracy in a Globalized World

Rainer Schmalz-Bruns: *Legitimitätsbedingungen demokratischer Innovationen* (FJ SB 1-2 2018, S. 82-93)

Die in den letzten Jahren virulente Diskussion über am Ideal partizipativen Regierens entbundene Vorschläge demokratischer Innovationen hat durchaus dazu beigetragen, weitreichende Aspirationen auf die Transformation der liberalen, repräsentativen Demokratie in Richtung auf inklusivere Formen der Beteiligung freizusetzen, mittels derer es gelingen soll, einer aus strukturellen Gründen wachsenden Entfremdung einer immer größeren Zahl von Bürger*innen von den institutionell vermittelten Formen politischer Willensbildung und Entscheidungsfindung entgegenzuwirken. Freilich unterliegen auch Prozesse der demokratischen Transformation selber den Forderungen demokratischer Legitimität und damit einer reflexiven Dynamik und Logik, die nur unter Bedingungen einer erneuerten Gestalt der Idee der konstitutiven Macht des Volkes angemessen zu entfalten ist.

Rainer Schmalz-Bruns: *Preconditions for the legitimacy of democratic innovations* (FJ SB 1-2 2018, pp. 82-93)

Democratic innovations in recent years aimed at the realization of far-reaching aspirations towards the transformation of representative democracy in the direction of more inclusive and effective forms of participation. The hope is to thus overcome the often observed and growing structural alienation of citizens from politics. But as the article argues, transformative politics itself comes at a price because it triggers a reflexive dynamic and logic which can only be adequately unfolded with reference to new articulations of the idea of the constituent power of the people.

Hubertus Buchstein: *Demokratie und politische Selbstwirksamkeit* (FJ SB 1-2 2018, S. 94-100)

Hartmut Rosa hat mit seinem Buch „Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung“ (2016) einen der originellsten Neuansätze der Kritischen Theorie vorgelegt, dessen demokratiethoretische Potentiale allerdings bislang noch nicht genügend herausgearbeitet worden sind. In dem Beitrag werden an Rosas Resonanztheorie der Demokratie zwei Modifikationen vorgenommen und dabei

die Bedeutung von individuellen und kollektiven Selbstwirksamkeitserfahrungsmöglichkeiten in der Politik in den Vordergrund gerückt.

Hubertus Buchstein: *Democracy and Political Self-Efficacy* (FJ SB 1-2 2018, pp. 94-100)

Hartmut Rosa's book ‚Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung‘ (2016) is one of the most original approached in current Critical Theory. So far, it's full potential for democratic theory has not been worked out. The article reconstructs Rosa's approach and modifies it in two ways in order to emphasize the crucial role of individual and collective political self-efficacy for democratic institutions and practices.

Ansgar Klein: *Mikro-Engagement, sozialer Zusammenhalt und soziale Bürgerrechte. Eine Einführung* (FJ SB 1-2 2018, S. 101-109)

Seit 2015 vielfältige informelle zivilgesellschaftliche Unterstützung im Gefolge einer dramatischen Flüchtlingssituation in vielen Städten und Kommunen erfolgt ist, rückt das Thema „Mikro-Engagement“ – verstanden als alltägliches, kleines, sozialraumnahes, auch nachbarschaftliches Engagement – ins Zentrum. Es ist niedrigschwellig und lebensweltlich eingebunden und bietet so auch wichtige Zugänge für jene Personengruppen, die sich nicht ohne weiteres an Formaten der organisierten Zivilgesellschaft beteiligen möchten. Um den Zusammenhang zwischen alltäglichem Mikro-Engagement und sozialem Zusammenhalt auszuleuchten, wird zunächst die Bedeutung des privaten Raumes und seiner Übergänge in den öffentlichen Raum für die Konstituierung eines demokratischen Habitus von Bürgerinnen und Bürgern diskutiert (1). Auch das informelle Engagement benötigt begleitende, unterstützende, qualifizierende und vernetzende zivilgesellschaftliche Infrastrukturen (2). Die informellen und nonformalen und handlungs- wie erfahrungsbezogenen Lernräume des Engagements sind bedeutend für Kompetenzgewinne und politisches Lernen in demokratischen Gesellschaften (3). Angesichts der weiteren Entwicklung sozialer Ungleichheit wird die Bedeutung soziale Bürgerrechte und die Entwicklung der Menschenrechte für den engagement- und gesellschaftspolitischen Diskurs aufgegriffen (4) und es werden abschließend auch Chancen einer „neuen Beschäftigungspolitik“ erörtert, die von Sanktionen Abstand nimmt und informelles wie nonformales Lernen im Medium eines eigensinnigen Engagements ebenso fördert wie Selbstwirksamkeitserfahrungen in den Handlungs- und Erfahrungsräumen des Engagements (5).

Ansgar Klein: *Micro-engagement, social cohesion and social civic rights. An introduction* (FJ SB 1-2 2018, pp. 101-109)

Following the dramatic refugee situation in 2015, a multitude of informal civil support activities emerged in many cities and communes. Since then, the issue „micro-engagement“ – engagement that is small, close to one's own social space and perhaps neighbourly in nature – has come into focus. It is low-threshold, fits in well with one's day-to-day life and accessible for people that do not want to get involved in other organised civil society formats. To elucidate the connection between day-to-day micro-engagement and social cohesion, this article first discusses the meaning of the private space and its transitions to public space for the emergence of a democratic habitus on behalf of citizens (1). Informal engagement also needs civil society infrastructures geared towards providing accompaniment, support, learning and networks (2). The engagement's informal and non-formal learning spaces are significant for gaining competencies and supporting political learning in democratic society, at both the levels of action and experience. In view of continuing development of social inequalities, the article looks at the importance of social civic rights and the development of human rights for the engagement and social political discourse (4). In closing, it discusses the opportunities of a „new employment policy“ that refrains from sanctions and promotes informal and non-formal learning mediated by self-driven engagement as much as experiences of self-efficacy in the engagement's learning and experience spaces (5).

Wolfgang Kaleck: *Kämpfe um das Recht: Menschenrechte zwischen Nihilismus und Utopie* (FJ SB 1-2 2018, S. 110-117)

Die Situation der internationalen Menschenrechte ist prekär, weil nicht nur autoritäre Staaten oder prekäre Demokratien gegen das (Völker-)Recht verstoßen oder zu Verstößen aufrufen, sondern auch die USA und europäische Länder. Dies gilt insbesondere in der Terrorbekämpfung und der Grenzsicherung bzw. -schließung. Trotz der berechtigten Kritik sind die Menschenrechte wichtig. Eine Menschenrechtsbewegung existiert jenseits von Einzelinitiativen kaum. Allerdings sind die internationalen Gerichtshöfe von großem Einfluss. Sie brauchen zivilgesellschaftliche Unterstützung.

Wolfgang Kaleck: *Fighting for the Rule of Law. Human Rights between Nihilism and Utopia* (FJ SB 1-2 2018, pp. 110-117)

The situation of international human rights is highly precarious, because not only authoritarian states or limited democracies violate international right but also the USA and European countries. This applies to anti-terrorism activities and border control particularly. In spite of its disputed nature, human rights are highly important. Beyond isolated initiatives a human rights movement is inexistent. However, international courts have considerable impact. They need support by civil society.

Michael Windfuhr: *Klimaflicht und Menschenrechte* (FJ SB 1-2 2018, S. 117-131)

Der Klimawandel zeigt inzwischen erkennbare Konsequenzen weltweit und diese nehmen kontinuierlich zu. Zu diesen gehört, dass in ländlichen, aber auch in städtischen Regionen bestimmte Gebiete besonders starken Umweltveränderungen ausgesetzt sind und in Zukunft manche Zonen unbewohnbar werden (z. B. ausgelöst durch anhaltende Dürren oder den Anstieg des Meeresspiegels). Ob dies zu einem verstärkten Migrationsaufkommen führen wird, hängt u.a. davon ab, wie gut durch die Politik, d.h. vor allem durch staatlich induzierte Maßnahmen als Reaktion auf die (klimatischen und demzufolge alle Lebensbereiche treffenden) Veränderungen, besonders die Lage benachteiligter Gruppen betreffend, eingegangen wird. Dies entspräche einer im Sinne an Menschenrechten orientierten Anpassungspolitik. Der Artikel stellt systematisch die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Migration und Menschenrechten dar. Er verweist darauf, dass die Definitionsfragen zu Begriffen wie Klimaflüchtling oder Umweltmigration präzise geklärt werden müssen, um politische Inanspruchnahmen zu vermeiden. Er schildert ebenfalls, dass auf nationaler Ebene, aber auch im Völkerrecht derzeit Regulierungslücken existieren, die geschlossen werden müssen, um angemessen auf die bevorstehenden Herausforderungen reagieren sowie den Schutz von Menschen auf der Flucht adäquat gewährleisten zu können.

Michael Windfuhr: *Climate refugees and human rights* (FJ SB 1-2 2018, pp. 117-131)

Climate change now has discernible consequences everywhere in the world, and they continue to rise. Among others, specific regions in certain rural but also urban areas are particularly exposed to environmental changes and in future, some zones become inhabitable (p.e. caused by on-going droughts or the rise of sea levels). Whether this will lead to an increase in migration will depend on how politics adapts, mainly through state-induced measures as a reaction to changes (climate changes that affect all areas of life), especially the situation of disadvantaged groups. This would constitute policy adaptation geared towards human rights. The article systematically makes connections between climate change, migration and human rights. It points out that terms need to be clarified precisely – what constitutes a climate refugee, or environmental migration – in order to avoid being co-opted. It also discusses that at the national level, but also in international law, existing gaps in regulation need to be closed in order to react adequately to the coming challenges and to ensure the protection of people in flight.

Herfried Münkler: *Zuwanderung und globale Migration als Herausforderungen der Demokratie* (FJ SB 1-2 2018, S. 131-138)

Warum und unter welchen Umständen schotten sich gerade Demokratien gegen Zuwanderung ab? Eine solche Tendenz ist nicht neu, sondern lässt sich bereits an der attischen Demokratie der Antike beobachten. Neu dagegen ist, dass die reichen Gesellschaften heute auf Zuwanderung angewiesen sind, wenn sie nicht schrumpfen sollen und das Wohlstandsniveau erhalten bleiben soll. Dieser längerfristige Aspekt kommt jedoch in einer auf kurzfristige Politik angelegten Debatte selten zum Tragen. Freilich gibt es eine Grenze sozio-politischer Integration, die in der Erosion von Vertrautheit und Vertrauen liegt. Wo diese Grenze liegt, hängt indes von der Integrationskraft einer Gesellschaft ab.

Herfried Münkler: *Immigration and global migration as challenges of democracy* (FJ SB 1-2 2018, pp. 131-138)

Why and under which circumstances do democracies close themselves off against immigration? Such tendencies are not new; they are already discernible in the ancient Attic democracy. What is new is that today's rich societies depend on immigration if they do not want to shrink and retain their prosperity levels. But this long-term aspect seldom comes to bear in discussions focused on short-term politics. There is indeed a limit to socio-political integration that lies in the erosion of familiarity and trust. But where this limit is precisely depends on the integrative power of a society.

Thomas Meyer: *Migration, Religion und Zivilgesellschaft* (FJ SB 1-2 2018, S. 139-151)

In diesem Beitrag wird der Zusammenhang zwischen Migration, Religion und säkularer Weltanschauung und zivilgesellschaftlichem Engagement erörtert. Das schließt die Bestandaufnahme der Säkularisierung ebenso ein wie die Rolle des wachsenden säkularen Sektors und die Fragen, die eine zunehmend ethnisch-religiös pluralistische Gesellschaft für das zivilgesellschaftliche Engagement aufwerfen. Im Zentrum steht die Analyse des Verhältnisses der Bürgerrolle zu den Religionen bzw. Weltanschauungen in der rechtsstaatlichen Demokratie. Schließlich wird der Frage nachgegangen, welche Erwartungen aus dem maßgeblichen Beitrag der Zivilgesellschaft bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise des Jahres 2015 für das Gelingen nun auch der sozialen und politischen Integration einer so großen Anzahl aus ganz anderen Kulturen ins Land gekommener Menschen abgeleitet werden können. Das schließt die Präsentation und Auswertung der neueren fundamentalen Studien von Robert Putnam zu diesem Problemkreis ein.

Thomas Meyer: *Migration, religion and civil society* (FJ SB 1-2 2018, pp. 139-151)

This article looks at the connections between migration, religion and secular worldview and civil society engagement. This includes a stocktake of secularisation as well as the role of the growing secular sector and questions raised by an increasingly ethno-religiously pluralist society for civil society engagement. At its core is an analysis of the relationship between the citizen's role and religion or worldview in a democracy based on the rule of law. Lastly, it discusses which expectations can be derived from the substantial contributions made by civil society in managing the 2015 refugee crisis towards helping a large number of people that came to Germany from completely different cultures to politically and socially integrate into Germany successfully. This includes the presentation and assessment of newer fundamental studies by Robert Putnam on this matter.

Wie weiter? Engagement- und demokratiepolitische Vorschläge
How to Proceed? Proposing Volunteering Policy and Democracy Policy

Ansgar Klein/Serge Embacher: *Mind the Gap! Demokratie und Engagement in komplexer Lage* (FJ SB 1-2 2018, S. 152-159)

Der Beitrag thematisiert die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für die Demokratie in Deutschland. Einerseits hat sich die Demokratie in 70 Jahren Bundesrepublik sehr stabil entwickelt, andererseits zeigen sich Krisenphänomene im Zuge von Politikverdrossenheit und sozialer Spaltung. Die aktive Bürgergesellschaft wird in dieser Situation zum Korrektiv für Fehlentwicklungen in der Politik sowie zur Antreiberin für die demokratische Gesellschaft. Diese Rolle kann sie aber nur unter geeigneten politischen Rahmenbedingungen ausfüllen. Der Beitrag schließt daher mit konkreten Vorschlägen für eine Politik der Bürgergesellschaft.

Ansgar Klein/Serge Embacher: *Mind the Gap! The complex state of democracy and engagement* (FJ SB 1-2 2018, pp. 152-159)

The article thematizes the relevance of civic engagement for German democracy. On the one hand, democracy has been very stable since founding of the Federal Republic of Germany nearly 70 years ago; on the other hand one can see signs of crisis due to disenchantment with politics and social disruption. In this situation active citizenship becomes a corrective for aberrations in politics and also an accelerator for democratic society. But these functions can only be fulfilled with good political frame conditions. For this, the article closes with some precise suggestions for civil society policy.

Roland Roth: *Warum eine Demokratie-Enquete des Deutschen Bundestags überfällig ist* (FJ SB 1-2 2018, S. 160-169)

Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung werden zahlreiche Expertenkommissionen angekündigt. Eine davon soll prüfen, „ob und in welcher Form unsere bewährte Demokratie durch weitere Elemente der Bürgerbeteiligung und Demokratie ergänzt werden kann“. Diese Ankündigung ist halbherzig. Der Beitrag plädiert stattdessen für eine Demokratie-Enquete des Bundestags mit möglichst breiter Bürgerbeteiligung, um die vielen demokratischen Herausforderungen am richtigen Ort und mit den nötigen Umsetzungsperspektiven zu debattieren.

Roland Roth: *Why an inquiry commission on democracy within the German Federal Parliament is long overdue* (FJ SB 1-2 2018, pp. 160-169)

The new federal government announced several expert commissions. One of them is dedicated to discuss the necessity and the possibilities of democratic reforms. The article proposes an alternative way to deal with the massive current challenges to liberal democracy in Germany. A Study Commission („Enquete-Kommission“) would be more appropriate because it offers the possibility to involve not only experts but also a broader public and the members of parliament in a joint process of democratic vitalization.

Roman Huber/Anne Dänner: *Experiment Bürgergutachten: Wie können wir die Demokratie stärken?* (FJ SB 1-2 2018, S. 169-175)

Das Vertrauen in die Demokratie schwindet, auch in Europa und Deutschland. Viele Menschen in Politik, Journalismus und Zivilgesellschaft spüren: Es ist Zeit, für die Demokratie zu kämpfen. Doch wie soll das konkret aussehen? Was muss passieren, damit die Menschen sich wieder als Teil des politischen Prozesses erleben? Mehr Demokratie hat gemeinsam mit Partnern die Idee eines Bürgergutachtens entwickelt. Ein breit angelegtes, repräsentativ gestütztes Verfahren, das diejenigen zu Expert/innen macht, die die Demokratie am Leben halten müssen: Die Bürger/innen selbst.

Roman Huber/Anne Dänner: *Experiment citizens' panel: how can we strengthen democracy?* (FJ SB 1-2 2018, pp. 169-175)

Currently we experience an evident lack of confidence in democracy, even in Europe and Germany. Many politicians, journalists and activists are aware that it's time to fight for democracy right now. But what concretely does this mean? Which conditions are needed to make people feel as a part of the political process? Mehr Democracy proposes a citizens' panel („Bürgergutachten“). It addresses people beyond the political sphere and is supplemented by representative elements and debate with politicians. The idea behind: The most important experts on democracy are the citizens themselves.

Andre Wilkens: *Hat die offene Gesellschaft eine Zukunft?* (FJ SB 1-2 2018, S. 175-179)

Die Kritik der etablierten Verhältnisse darf nicht zum Privileg der Neurechten werden. Am Setzen von eigenen Themen und an der Lösungskapazität für real existierende Probleme wird sich entscheiden, ob die offene Gesellschaft eine Zukunft hat oder nicht. Es braucht eine Dialektik des Erhaltens und des radikalen Veränderns – des Erhaltens vom Wertegerüst der offenen Gesellschaft und der Entwicklung radikal neuer Entwürfe des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die den wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts entsprechen. Die offene Gesellschaft ist nicht einfach Status quo. Sie hat eine Zukunft jenseits der real existierenden Verhältnisse. Sie ist im wahrsten und kreativen Sinne Entwicklungsland.

Andre Wilkens: *Does the open society have a future?* (FJ SB 1-2 2018, pp. 175-179)

Criticism of the state of society must not become a privilege of the new right. The setting of own agendas and the capacity to resolve existing problems will be crucial in determining whether the open society has a future or now. What is needed is a dialectic combination of conservation and radical change – conserving the fundamental values of an open society, while at the same time developing radically new ideas about how we live together in society that are in line with economic and technological developments of the 21 century. The open society is not just a status quo. It has a future beyond the current state of affairs. It is a developing country in the truest and most creative sense.

Teil 2: Zivilgesellschaft: Strukturen, Entwicklungen, Akteure Part 2: Civil Society: Structures, Developments, Actors

Gunnar Folke Schuppert: *Zivilgesellschaft als Arena gesellschaftskritischer Diskurse* (FJ SB 1-2 2018, S. 182-188)

Der Artikel gliedert sich nach den drei zentralen Aspekten der Äußerung von Kritik: Der Rolle und Relevanz von Akteuren, der Bedeutung kommunikativer Prozesse und der Notwendigkeit der Identifikation der jeweiligen Arena, in der soziale Sachverhalte aufeinandertreffen und verhandelt werden. Die Zivilgesellschaft ist hierbei ein besonders zentraler Ort der kontinuierlichen Aushandlung dieser Wechselverhältnisse. Sie ist geradezu par excellence durch kommunikationsintensive Prozesse gekennzeichnet, wie etwa die Rolle von Religionsgemeinschaften als Kommunikationsgemeinschaften in ihr illustriert.

Gunnar Folke Schuppert: *Civil society as an arena of critical social discourse* (FJ SB 1-2 2018, pp. 182-188)

The article is divided according to the three central aspects of the expression of critique: the role and relevance of actors, the importance of communicative processes and the necessity of the identification of the respective arena, in which social issues are confronted and negotiated. Civil

society is an especially central place in the continuous deliberation of these interrelationships. It is exemplary in being marked by intense communicative processes, as is illustrated by the role that religious communities in the form of communities of communication play in its arenas.

Eckhard Priller: *Wie offen ist die Zukunft der Zivilgesellschaft? Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen* (FJ SB 1-2 2018, S. 189-195)

Zur Zukunft und zu den Perspektiven der Zivilgesellschaft gibt es bislang nur Vorstellungen von Wachstum und Bedeutungszunahme. Die Berücksichtigung von Veränderungen der Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren kann aber durchaus zu anderen Ergebnissen führen. Insofern sind für die Gestaltung der Zivilgesellschaft Betrachtungen langfristiger Trends und die Entwicklung von Szenarien erforderlich.

Eckhard Priller: *How open is the future of civil society? Influencing factors and framework conditions* (FJ SB 1-2 2018, pp. 189-195)

Growth and increase in meaning currently dominate ideas on the future and the perspectives of civil society. However, if we take into account changes in the general conditions and influencing factors we will see different results. In this respect, we need to observe long-term trends and develop scenarios if we want to gain insights on how to shape civil society.

Holger Krimmer: *Konturen und Strukturwandel der organisierten Zivilgesellschaft* (FJ SB 1-2 2018, S. 195-203)

Der Beitrag erörtert einige Kerndimensionen des Strukturwandels der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland auf Grundlage von Daten des ZiviZ-Surveys 2017 und von anderen Erhebungen. Thesen sind das sich verlangsamende Wachstum von gemeinnützigen Organisationen, die Pluralisierung von Organisationsmodellen und der Übergang von einem institutionellen zu einem instrumentellen Organisationsbezug von freiwillig Engagierten. Abschließend wird die Bedeutung einer stärkeren Beforschung des digitalen Wandels von Zivilgesellschaft diskutiert.

Holger Krimmer: *Outlines and structural changes within organised civil society* (FJ SB 1-2 2018, pp. 195-203)

The article focusses on core dimensions of the structural change of german civil society using data from the ZiviZ-Survey, a representative survey of charitable organizations conducted in 2017. The slow-down of Growth of civil society, measured in numbers of organizations, the pluralization of organizational models and the transition from an institutional to a rather instrumental understanding of organizational frameworks are arguments the paper tries to develop. Finally, the paper argues, that in future research should focus much more on topics of digital change as one of the most influential processes for the change of organizational settings and volunteer work.

Rudolf Speth: *Zivilgesellschaftliche Watchdogs* (FJ SB 1-2 2018, S. 204-214)

Politische Machtausübung bedarf der Kontrolle. In westlichen Gesellschaften haben sich dazu – neben den systeminternen Kontrollinstanzen – zivilgesellschaftliche Organisationen gegründet, deren Aufgabe es ist, politische Macht zu kontrollieren. Sie werden als Watchdogs bezeichnet. Sie sind entstanden, weil die systemeigenen Kontrollinstanzen nicht mehr ausreichen und der Anspruch der Zivilgesellschaft, die Ausübung politischer Macht zu kontrollieren, stieg. Watchdog-Organisationen nutzen die Öffentlichkeit und drängen zur Einhaltung von Normen (Grenzwerte, Gesetze, Menschenrechte). Sie sind aber auch selbst legitimationsbedürftig.

Rudolf Speth: *Civil society watchdogs* (FJ SB 1-2 2018, pp. 204-214)

Political power needs to be controlled. In western society in the past centuries a lot of organizations of the civil society emerged. One of their function is to control political power. There are also a lot of organizations within the political system to supervise the exercise of political power. But they are not sufficient any longer. We need more watchdog-organizations of the civil society, because the state is no longer able to supervise his own institutions. Beyond that we watch the raising claim of the civil society to keep an eye on political forces. Watchdogs need to be legitimate and they produce legitimacy for the political system.

Simon Teune: *Wo fängt Gewalt an? Unterschiede in der Berichterstattung über Protest und Gewalt* (FJ SB 1-2 2018, S. 214-225)

Wie Gewalt im Kontext von Protesten wahrgenommen wird, was als Gewalt gilt und was als legitimer Protest, hängt wesentlich von der Berichterstattung in kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Massenmedien ab. Am Beispiel von drei Ereignissen im Kontext der Proteste gegen den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm vergleicht der Beitrag Deutungsmuster und Bildsprache in sechs deutschen Tageszeitungen. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen liberalen und konservativen Blättern - in der Beurteilung der Ereignisse, in der Perspektivität der Berichterstattung und damit in dem Bild, das von Protest und Gewalt gezeichnet wird.

Simon Teune: *Where does violence begin? Differences in the media coverage of protest and violence* (FJ SB 1-2 2018, pp. 214-225)

Our image of violence in the context of protest is mainly shaped by media coverage. Whether an event is perceived as predominantly violent or as a legitimate protest varies significantly when liberal and conservative media are compared. The contribution analyses the coverage of three events during a series of protests against the G8 summit 2007 in Heiligendamm in six German newspapers. The dailies proof to engage different framings of violence and take sides with either the police or the protesters, thus creating different images of protest and violence.

Annette Zimmer/Eckhard Priller: *Frauen im Nonprofit-Sektor. Arbeitsbedingungen und Aufstiegschancen* (FJ SB 1-2 2018, S. 225-233)

Mit rund 2,6 Millionen Beschäftigten und einer Frauenquote von 75 Prozent ist der Nonprofit-Sektor ein wachsender Arbeitsmarkt speziell für Frauen. Allerdings, so die Ergebnisse empirischer Studien, arbeitet die Mehrheit der Frauen in Teilzeit und befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Auf den Führungsebenen der NPOs sind Frauen, analog zu den Konkurrenzsektoren Markt und Staat, kaum vertreten, so die Ergebnisse einer qualitativen durch das BMFSFJ geförderten Studie. Es gilt die Faustregel: „Je wichtiger das Gremium, desto weniger Frauen!“ Neben allgemeingesellschaftlichen Faktoren, insbesondere Geschlechterstereotypen, wirken sich Strukturbesonderheiten von NPOs z.T. negativ auf die Aufstiegschancen von Frauen aus. Einerseits bevorzugen überwiegend männlich besetzte ehrenamtliche Vorstände Männer in Rekrutierungsverfahren. Andererseits ermöglichen NPOs selbstbestimmtes Arbeiten und attraktive Positionen auch unterhalb der Top-Leitungsebene, sodass sich Karriere nur bedingt lohnt. Politik wie NPOs sind gefordert, aktiv zu werden und insbesondere eine Quotierung für Führungspositionen einzuführen.

Annette Zimmer/Eckhard Priller: *Women in the non-profit sector. Work conditions and career opportunities* (FJ SB 1-2 2018, pp. 225-233)

With currently more than 2,6 million jobs Germany's nonprofit sector constitutes a growing labor market specifically for women. 75% of the sector's work force are women. However, as clearly indicated by empirical studies, the feminization of the shop-level stops short at the executive

level of NPOs. Similar to the market and the state, there are still very few women working in positions of authority in the sector. Results of a qualitative study, conducted thanks to a grant of the BMSFSJ, shows: Also in the nonprofit world women have to struggle with hurdles and difficulties that are deeply embedded in our gendered societies. Beside these „gender stereotypes“, women working in the sector have to struggle with NPO-specific difficulties that stand in the way of female career trajectories. The majority of the male dominated boards of NPOs with personnel responsibility by and large prefer men in positions of leadership. Also, there is no need to take the next step, since middle management position in NPOs are quite attractive for men and women in terms of professional development and responsibility. Both NPOs and politics are called upon to engage in measures of affirmative action; to introduce a quota system for position top-management positions is highly recommended.

Sebastian Braun: *Organisierter Sport in Bewegung. Neokorporatistische Strukturen, gesellschaftliche Funktionen und bürgerschaftliche Selbstorganisation in pluralisierten Sportlandschaften* (FJ SB 1-2 2018, S. 234-240)

Der Beitrag nimmt das etablierte Konzept der „partnerschaftlichen Zusammenarbeit“ zwischen staatlichen Akteuren und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als Ausgangspunkt, um die besondere Bedeutung der gesellschaftlichen Funktionszuschreibungen an den verbandlich organisierten Vereinssport in Deutschland zu erörtern. Auf dieser Basis werden dann Veränderungstendenzen in dem neokorporatistischen Arrangement mit besonderem Blick auf eine immer pluraler und kompetitiver werdende Sport- und Bewegungskultur umrissen. Abschließend wird die Bedeutung bürgerschaftlicher Selbstorganisation in Sportvereinen als Grundlage eines anders akzentuierten sportpolitischen Legitimationsansatzes skizziert.

Sebastian Braun: *Organised sports in motion. Neo-corporatist structures, societal functions and civic self-organisation in pluralised sports contexts* (FJ SB 1-2 2018, pp. 234-240)

The paper reflects on the established concept of a „cooperation as partners“ between state actors and the German Olympic Sports Confederation (DOSB) in order to discuss the wider social role of sport federations and sport clubs in Germany. On this basis, tendencies of change in the neo-corporatist arrangement are outlined with a focus on an increasingly pluralistic and competitive sport culture. Finally, the meaning of civic self-organization in sport clubs is outlined as basis for a different approach to sports policy legitimation.

Klaus Farin: *Mitwirkung und Partizipation - wollen Jugendliche das überhaupt?* (FJ SB 1-2 2018, S. 240-245)

Der erfahrene Jugendzeneforscher Klaus Farin beschreibt die Merkmale von Jugendzonen und wie sie unter kapitalistischen Bedingungen zu Konsumgütern verwertet werden. Die Konsumorientierung scheint einem gesellschaftlichen Engagement zu widersprechen. Tatsächlich sind aber Jugendliche in hohem Maße zu Engagement bereit, wenn Bedingungen erfüllt sind: keine Hierarchien, Spaßorientierung, Möglichkeiten für Freundschaften, eine kompromisslose, nicht durch Taktiken gebundene Arbeitsweise, Aktionsorientierung, realistische Ziele und zeitlich begrenztes Engagement. Für Jugendengagement müssen Erwachsene Macht abgeben.

Klaus Farin: *Participation and Decision Power - Is This What the Youth Wants?* (FJ SB 1-2 2018, pp. 240-245)

The experienced expert for youth cultures describes characteristics of youth scenes and how they are exploited in capitalism for consumption. The consumption orientation seems to contradict pro-social volunteering. However, the youth is highly active for social concerns if certain condi-

tions are met: no hierarchies, fun orientation, chances for friendship, an approach without tactics and compromises, action orientation, realistic goals and temporarily confined commitment. To enable youth volunteering, the grown-ups have to hand over power.

Konrad Hummel: *Demokratische Stadtentwicklung. Vielfaltsstädte und die Herausforderung von Rechtspopulismus und Vertrauensverlusten* (FJ SB 1-2 2018, S. 245-263)

Der Fokus auf Stadtentwicklung bekommt eine neue Dimension, weil gesamtgesellschaftliche Krisen (Flüchtlinge, Zuwanderung, Rechtspopulismus, Arbeitsmarkt, Klima etc.) sich unmittelbar lokal entzünden und sofortige Lösungen lokal brauchen, zu denen der Nationalstaat nicht in der Lage ist. Der Vertrauensverlust ist unübersehbar. Stadtquartiere mit hoher kultureller Heterogenität sind praktische europäische Innenpolitik. Die nationalstaatliche Förderpolitik greift nicht mehr. Gerade wird von Rechtspopulisten die Ohnmacht des Nationalstaates gefordert und entlarvt. Demokratie braucht die Stärkung der lokalen Handlungsebene.

Konrad Hummel: *Democratic urban development. Diverse cities and the challenges of right wing populism and loss of trust* (FJ SB 1-2 2018, pp. 245-263)

The focus on urban development gains a dimension as whole-of-society crises (refugees, migration, right wing populism, labour market, climate etc.) spark locally and require immediate local solutions that the nation state is unable to provide. The loss of trust is palpable. City areas with high cultural heterogeneity are European domestic policy at the practical level. At the moment, right wing populism provokes and unmasks the nation state's inability to act. Democracy needs to strengthen the ability of local actors to act.

Thomas Röbbke: *Das Heilmittel der demokratischen Krise ist mehr Demokratie. Über die Vitalität demokratischer Alltagskultur* (FJ SB 1-2 2018, S. 263-279)

Der Beitrag befasst sich mit den Schnittstellen, Übergängen und Grenzen von demokratischer Alltagskultur, bürgerschaftlichem Engagement und politischer Beteiligung in zwei Perspektiven: Einer makropolitischen Perspektive, die an das Programm der deliberativen Demokratie anschließt, und einer mikropolitischen Perspektive einer solidarischen Wohnprojektes. In Zeiten der Krise repräsentativer Demokratie ist gerade die Stärkung demokratischer Alltagsbezüge besonders wichtig. Das bürgerschaftliche Engagement nimmt dabei eine wichtige Brückenfunktion ein.

Thomas Röbbke: *The remedy for the democratic crisis is more democracy. On the vitality of democratic day-to-day culture* (FJ SB 1-2 2018, pp. 263-279)

The article discusses the transition between democratic action in everyday life and the public space of political participation from two perspectives. The first perspective is a macro-political point of view underlining the importance of the theory of democratic deliberation by John Dewey, Jürgen Habermas and Hannah Arendt. The second concerns a micro-political perspective of a local cohousing initiative. If certain conditions are met, volunteering can build a bridge and vitalize the democratic system as a whole in times of acute crisis.

Teil 3: Wirtschaft, Technik, Demokratie
Part 3: Economy, Technology, Democracy

Wolfgang Schroeder: *Gewerkschaften in der Demokratie* (FJ SB 1-2 2018, S. 282-289)

Gewerkschaften sind Akteure lebendiger Demokratie, die vor allem soziale Rechte und Leistungen positiv beeinflussen. Ob sie diese Aufgaben im Sinne von Beteiligungs- und Legitimationsprozessen erfolgreich wahrnehmen können, hängt maßgeblich davon ab, ob sie ihre Mitgliederkrise überwinden. Aus dieser Perspektive empfiehlt der Autor sowohl inhaltliche wie auch prozessuale und organisatorische Veränderungen, um eine responsive, beteiligungs- und konfliktorientierte Politik weiterzuentwickeln, die von den Beschäftigten unterstützt wird. Der Aufbau einer professionalisierten Mitgliederpolitik und ein entsprechendes Politikfeld könnten die Basis für eine gestärkte Rolle der Gewerkschaften in der Demokratie bilden.

Wolfgang Schroeder: *Trade unions in democracy* (FJ SB 1-2 2018, pp. 282-289)

Trade unions are actors in vibrant democracy and have a positive influence on social rights and benefits. Whether they can successfully carry out these tasks in terms of participation and legitimation processes depends largely on whether they overcome their member crisis. From this perspective, the author recommends substantive, procedural and organizational changes to develop a responsive, participatory, and conflict-oriented policy that is supported by the employee. The development of a professionalized membership policy and a corresponding policy area could form the basis for the trade unions to fulfil a stronger role in democracy.

Eric Mülling: *Digitaler Ungehorsam als Drahtseilakt. Der achtsame Protest der Netzaktivisten* (FJ SB 1-2 2018, S. 289-298)

Anders als klassische Ungehorsamsaktivisten nutzen Netzaktivisten Gerichtsverhandlungen und Verurteilungen nicht länger, um erneut auf das eigene politische Anliegen aufmerksam zu machen. Der Beitrag untersucht, ob die neuen Protestakteure aus dem Internet bewusst die rechtlichen Konsequenzen ihres Protestes vermeiden und wie ein solches Verhalten die Konzeption des zivilen Ungehorsams verändert. Grundlage der Analyse sind Experteninterviews mit deutschen und österreichischen Netzaktivisten. Die Untersuchung gelangt zu dem Fazit, dass während für den zivilen Ungehorsam nach John Rawls die Verurteilung, der Gerichtsprozess und die Strafe zum Teil der Inszenierung gehören, die digitalen Protestakteure den juristischen Auswirkungen auszuweichen versuchen. Sie wählen Decknamen, verschlüsseln Kommunikationswege, konsultieren Rechtsanwälte und schützen sich mit Presseausweisen. Ihr digitaler Ungehorsam ist unabhängig von Zeit und Ort, deshalb sind sie anderen, wirkmächtigeren Bedrohungen ausgesetzt.

Eric Mülling: *Digital disobedience as a tightrope walk. The mindful protest of net-activists* (FJ SB 1-2 2018, pp. 289-298)

Unlike traditional disobedience activists, digital activists no longer use legal proceedings and convictions to draw attention to their own political concerns. The article examines whether the new protesters from the Internet deliberately avoid the legal consequences of their protest and how such behaviour changes the concept of civil disobedience. The analysis is based on expert interviews with German and Austrian digital activists. The investigation concludes that while for John Rawls' civil disobedience, conviction, trial and punishment are part of the staging, the digital protesters are trying to evade the legal implications. They choose code names, encrypt communication channels, consult lawyers and protect themselves with press cards. Their digital disobedience is independent of time and place, so they are exposed to other, more powerful threats.

Frank Adloff: *Zivilgesellschaft in der sozialökologischen Krise. Zur Transformation von Kapitalismus und Demokratie* (FJ SB 1-2 2018, S. 298-309)

Welche Auswege aus der sozialökologischen Krise lassen sich aktuell identifizieren? Die meisten Nachhaltigkeitsansätze versuchen, ökologische Ressourcenschonung mit ökonomischer Modernisierung und insbesondere mit Wirtschaftswachstum zu versöhnen. Der Beitrag diskutiert hiervon abweichend eine radikale Transformationsperspektive, die davon ausgeht, dass eine nachhaltige Gesellschaft nur eine Postwachstumsgesellschaft sein kann. Ideen von Postwachstum und zivilgesellschaftliche Trägergruppen werden identifiziert und gefragt, welche Risiken und Umsetzungschancen ein solches Transformationskonzept mit sich bringen könnte.

Frank Adloff: *Civil society in a socio-ecological crisis. On the transformation of capitalism and democracy* (FJ SB 1-2 2018, pp. 298-309)

Which ways out of the socio-ecological crisis can be currently identified? Most of the approaches to sustainability try to reconcile issues of ecological protection with economic modernization and especially economic growth. However, this article discusses a radical transformation perspective assuming that a sustainable society has to be a post-growth society. Ideas of post-growth and civic carrier groups are identified and it is asked which risks and chances of realization such a transformation concept may bring along.

Kai-Uwe Hellmann: *Die Wegwerfgesellschaft: ein Zwischenruf* (FJ SB 1-2 2018, S. 309-313)

Während die öffentliche Kritik an der Konsumgesellschaft unter dem Gesichtspunkt ihrer zunehmenden Tendenz zur Verschwendung schon seit dem 19. Jahrhundert besteht, kam ein konkretes Verständnis von Wegwerfgesellschaft erst in den 1960er-Jahren auf. Die folgenden Ausführungen skizzieren eine leidenschaftliche Debatte um geplante Obsoleszenz und überversorgte Konsumenten und Konsumentinnen. Außerdem wird ein kurzer historischer Einblick in ein anhaltendes, existentiell bedeutsames Problem vermittelt, das noch immer langfristig wirksamer Lösungen harrt.

Kai-Uwe Hellmann: *The throwaway society - an interjection* (FJ SB 1-2 2018, pp. 309-313)

Whilst public criticisms of an increasingly wasteful consumer society emerged already in late nineteenth Century, the specific concept of a „Throwaway Society“ was first used in the early 1960s. This short communication sketches the passionate debate around planned obsolescence and oversaturated consumers and offers a short historical glimpse at a persistent, existential problem that still awaits effective solutions.

Thomas Saretzki: *Technik und Demokratie* (FJ SB 1-2 2018, S. 313-322)

Der wissenschaftlich-technische Wandel bringt spezifische Herausforderungen für die Demokratie mit sich. In der Bundesrepublik Deutschland gab es zwar eine ganze Reihe von Technisierungsprozessen, die Anlass zu Protesten geliefert haben. Aber bisher hat nur die Nutzung der Kerntechnik zu Konflikten geführt, die im Sinne einer Krise der Demokratie interpretiert werden können. Für eine zukunftsorientierte Krisenprävention könnte eine Lehre aus diesen Erfahrungen darin bestehen, in der Technologie- und Innovationspolitik kompetente zivilgesellschaftliche Akteure kontinuierlich an der Meinungs- und Willensbildung von demokratischen Institutionen wie dem Parlament zu beteiligen.

Thomas Saretzki: *Technology and democracy* (FJ SB 1-2 2018, pp. 313-322)

Scientific and technological change poses specific challenges for democracy. In the Federal Republic of Germany quite a number of technologies provoked protest from civil society. Yet up to now, only the use of nuclear energy led to conflicts that can be interpreted as causing a crisis of democracy. To raise public awareness and prevent such crises in the future, there are

good reasons to continuously include competent actors from civil society in deliberations on technology and innovation policies in democratic institutions authorized to make binding political decisions such as parliaments.

Roland Benedikter: *Roboter als Staatsbürger* (FJ SB 1-2 2018, S. 322-327)

Die Verleihung der Staatsbürgerschaft des UNO-Mitglieds Saudi-Arabien an den „weiblichen“ Roboter „Sophia“, gebaut von der U.S. Firma Hanson Robotics in China, hat im Oktober 2017 aus Sicht vieler Beobachter ein neues Kapitel der „Roboterpolitik“ eröffnet. Damit wurde ein Präzedenzfall geschaffen, mit dem sich regelungs- und demokratiepolitische Dimensionen im Hinblick auf mit Staatsbürgerschaft verbundene Grundrechte wie Personenrechte und individuelle Würde, bis zu einem gewissen Grad auch Menschenrechte auf tun, die an den Kern offener Gesellschaft reichen, aber auch Pflichten und den prinzipiellen Umgang zwischen Menschen und Dingen betreffen. Sollen „intelligente“ Roboter künftig Rechttträger in der demokratischen Grundordnung sein? In die Fragestellung sind sowohl normative wie explorative Aspekte involviert. Beide bedürfen großteils erst einer anfänglichen Debatte, auf die die meisten Akteure nicht ausreichend vorbereitet sind, und die von verschiedenen Gesellschaftssystemen und Interessen in der multipolaren Ordnung unterschiedlich interpretiert werden. Manche Mächte scheinen das Thema zur Unterminierung der liberalen Ordnung westlichen Ursprungs nutzen zu wollen. Sicher scheint, dass das Thema der Situierung „intelligenter“ Maschinen in staatspolitischen Systemen sowohl demokratie- wie geopolitisch eines der prägenden Themen der kommenden Jahre sein wird.

Roland Benedikter: *Robots as citizens* (FJ SB 1-2 2018, pp. 322-327)

In October 2017, U.N. member state Saudi Arabia bestowed citizenship on the „female“ robot „Sophia“, build by the U.S.-stemming firm Hanson Robotics in Hong Kong. Saudi Arabia is one of the least liberal nations on earth. By awarding rights to a robot it tried to prove it is at the forefront of avant-garde technology, not noticing that it set a precedent of potentially far-reaching consequences for the global community, including Western democracies and open societies in particular. Among the issues to debate are the questions of how far „Sophia“'s citizenship will have to be recognized by other nations in the framework of the international order system, and in particular, how it may or may not influence concepts of personal rights, individual dignity and human rights practiced mainly be the alliance of democracies and open societies, which as many observers believe will be most affected by Saudi Arabia's step which does widely ignore them.

Teil 4: Europa

Part 4: Europe

Ulrike Guérot: *Kann es ein demokratisches Europa geben und wenn ja, wie?* (FJ SB 1-2 2018, S. 330-337)

Ulrike Guérot skizziert in ihrem Artikel, wie das Problem der Europäischen Union mit einer Utopie gelöst werden kann - der Kreation der Europäischen Republik. Grundpfeiler dieser Utopie ist der Grundsatz der allgemeinen politischen Gleichheit. Seine Anwendung würde zur Gleichheit der Marktteilnehmer/innen im europäischen Binnenmarkt führen sowie die Gleichheit der europäischen Bürger/innen zusammenfassen. Das ermöglicht den Sprung von einem Binnenmarktprojekt hin zu einem politischen Gemeinwesen, das dem öffentlichen Wohl der europäischen Bürger/innen verpflichtet ist.

Ulrike Guérot: *Can there be a democratic Europe and if so, how?* (FJ SB 1-2 2018, pp. 330-337)

In her article Ulrike Guérot outlines how the problem of the European Union can be solved with

a utopia – the creation of the European Republic. The cornerstone of this utopia is the principle of general political equality. Its application would lead to equality of market participants in the European internal market and would summarise the equality of European citizens. This makes it possible to move from an internal market project to a political community committed to the public good of European citizens.

Ulrike Liebert: *Staatenverein oder demokratische Bürgerunion? Die Katalonien-Krise als Testfall für die Zukunft Europas* (FJ SB 1-2 2018, S. 337-347)

Am „katalanischen Prozess“ (Kraus/Vergés Gifra) scheiden sich die Geister: In Katalonien wie Spanien prallen hier wie dort die Befürworter der Selbstbestimmung oder gar Unabhängigkeit dieser „historischen Nation“ auf die Verteidiger der Einheit staatlicher Souveränität. Auch in der europäischen Öffentlichkeit trifft der Katalonien-Konflikt einen empfindlichen Nerv: Kann er doch als Testfall für die Zukunft Europas gelten, nämlich ob sich die EU immer noch als ein Staatenverein oder als eine europäische Bürgerunion begreift (Fassbender). Der Essay beleuchtet zunächst einige gegensätzliche Ideen über den katalanischen Prozess, Demokratie, Verfassung und Europäisierung, die dem katalanisch-spanischen Konflikt zugrunde liegen, mit dem Ziel, Ansätze zur Konfliktvermittlung zu identifizieren, die den Ansprüchen an eine europäische Bürgerunion gerecht werden könnten.

Ulrike Liebert: *Club of states or democratic union of citizens? The Catalonia crisis as a test case for the future* (FJ SB 1-2 2018, pp. 337-347)

In Catalonia and Spain the „Catalan process“ (Kraus/Vergés Gifra) has produced deep rifts between the advocates of self-determination or even independence of a “historical nation” and the guardians of the integrity of state sovereignty. From a European perspective, too, the Catalanian conflict hits a sensitive nerve: It can be understood as a test case for the future of Europe, whether the EU continues to identify itself as an association of states or whether it will live up to its ambitions as a European citizens’ union (Fassbender). The essay explores contrasting ideas about the Catalan process, democracy, constitution and Europeanisation that are at the core of the Catalan-Spanish predicament, with the aim to identify methods for conflict-intermediation that can do justice to expectations towards a European citizens’ union.

Thiemo Fojkar/Peter Backfisch: *Gefährden bestehende soziale Defizite in der Europäischen Union die Demokratie? Die soziale Dimension Europas* (FJ SB 1-2 2018, S. 347-353)

Die Autoren geben einen historischen Überblick über die beispiellose Erfolgsgeschichte der Europäischen Union. Die Menschen können dadurch auf eine mehr als siebzigjährige Friedensphase zurückschauen. Auch der Wohlstand hat stetig zugenommen. Inzwischen ist aber eine gefährliche Schiefelage eingetreten. Armut, Arbeitslosigkeit, Einschnitte in die sozialen Sicherungssysteme auch der Brexit sind dafür Symptome. Die Autoren sehen deshalb Gefahren für unsere demokratische Kultur in Europa und versuchen, Lösungsvorschläge aufzuzeigen.

Thiemo Fojkar/Peter Backfisch: *Do existing social deficits with the European Union threaten democracy? Europe’s social dimension* (FJ SB 1-2 2018, pp. 347-353)

The authors provide a historic overview of the unprecedented success story of the European Union. The Europeans can look back at a period of peace that has lasted more than seventy years. Prosperity has also continually increased but, in the meantime, a dangerous imbalance has established itself. Poverty, unemployment, cuts in social services and even the Brexit are all visible symptoms of this. The authors therefore see our democratic culture in Europe as threatened, and attempt to identify potential solutions.

Helmut Fehr: *Umbrüche – Eliten und zivile Gesellschaft in Ostmitteleuropa* (FJ SB 1-2 2018, S. 354-364)

Die zentralen Fragen lauten: Wie ist der Bedeutungswandel von ziviler Gesellschaft vor und nach 1989 zu sehen? Wie sind die Übergänge von relativ „konsolidierten“ demokratischen Regierungssystemen zu „simulierten“ Demokratien in Ostmitteleuropa zu verstehen? Wie kann die Politik der neuen Machteliten aufgefasst werden? Welche politischen Spaltungen entwickeln sich nach dem Niedergang des „Staatssozialismus“? Welche Mobilisierungschancen erlangen Nichtregierungsorganisationen in der Gegenwart?

Helmut Fehr: *Transitions – elites and civil societies in Central and Eastern Europe* (FJ SB 1-2 2018, pp. 354-364)

Main questions are: What about changing meaning of Civil Society before and after 1989? How to understand transitions from relatively „consolidated“ democratic systems to „simulated“ democracies? How might be considered politics of new power elites? Which political cleavages are developing after decline of „State Socialism“? Which opportunities for mobilization do non-governmental organizations (NGOs) obtain in the present?

Jochen Roose: *Bewegungen als Retter der Demokratie. Chancen von sozialen Bewegungen gegen die populistische Macht und der Fall Polen* (FJ SB 1-2 2018, S. 365-371)

Populisten verstehen sich als die einzigen legitimen Vertreter des ‚wahren Volkswillens‘, den sie nach ihrer Interpretation mit imperativem Mandat umsetzen (Müller). Damit sind sie anti-pluralistisch und anti-demokratisch. Der Artikel diskutiert ausgehend von Kolbs Mechanismen für Bewegungserfolg die Aussichten von sozialen Bewegungen, die Demokratie gegen Populisten zu verteidigen. Dabei zeigt sich, wie eingeschränkt die Chancen sind. Eine Anwendung der Argumente auf Polen stützt die Einschätzung, wobei andere Entwicklungen nicht grundsätzlich ausgeschlossen sind.

Jochen Roose: *Social Movements as Saviors of Democracy. Movements’ Chances Against the Populist Power and the Case of Poland* (FJ SB 1-2 2018, pp. 365-371)

Populists see themselves as the only legitimate representation of a ‚true people’s will‘, which they transpose according to their own interpretation with an imperative mandate (Müller). This makes them anti-pluralist and anti-democratic. Based on Kolb’s mechanisms for movement success, the article discusses movements’ chances to defend democracy against populists in power. The analysis finds very limited chances. Applying the arguments to the situation in Poland supports this impression, though a different path remains possible.

Teil 5: Demokratie und Zivilgesellschaft in der globalen Welt

Part 5: Democracy and Civil Society in a Global World

Rupert Graf Strachwitz: *Position und Perspektiven der Zivilgesellschaft im internationalen Vergleich* (FJ SB 1-2 2018, S. 374-385)

Der Beitrag untersucht die Position und Perspektiven von Zivilgesellschaft im internationalen Vergleich. Er arbeitet die Schwierigkeiten heraus, die der Akzeptanz des Begriffs und seiner Relevanz im deutschen Kontext trotz augenfälliger Beispiele entgegenstehen und verweist auf Belege aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen für eine universelle Etablierung der Zivilgesellschaft als politische Kraft, aber auch für deren Einschätzung als Konkurrentin um Macht.

Rupert Graf Strachwitz: *Position and perspectives of civil society in an international comparison* (FJ SB 1-2 2018, pp. 374-385)

The paper looks at civil society in a global perspective from a German viewpoint. It discusses the difficulties of introducing the term and its relevance to policy debates in Germany despite its major contribution to the process of transformation, and draws on examples from widely diverse regions and cultures to demonstrate the world-wide strengthening of civil society as a political force and for it being seen as a rival power structure.

Burkhard Gnärig: *Unterwegs nach Cosmopolis? Zur Zukunft der internationalen Zivilgesellschaft* (FJ SB 1-2 2018, S. 386-393)

Da sich nationales Interesse heute zumeist gegen globale Erfordernisse durchsetzt, sind die Vereinten Nationen und andere internationale Organisationen nicht in der Lage, globale Herausforderungen wie Klimawandel, Zerstörung der Umwelt, Artensterben, Verbreitung von Massenvernichtungswaffen etc. zu bewältigen. Der Beitrag fordert, eine neue bürgerinnenzentrierte globale Ordnung parallel zu dem fortexistierenden dysfunktionalen System zu etablieren. Diese „Cosmopolis“ sollte versuchen, zunächst die überkommene Ordnung im Sinne von Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Frieden zu beeinflussen und diese schließlich abzulösen.

Burkhard Gnärig: *On the way to Cosmopolis? On the future of international civil society* (FJ SB 1-2 2018, pp. 386-393)

Due to the primacy of national interests, the UN and other international institutions are unable to effectively address global Challenges such as climate change, environmental destruction, extinction of species, proliferation of weapons of mass destruction etc. This contribution asks for a new, citizen-focused global order to be established in parallel to the existing dysfunctional global governance. Such a „Cosmopolis“ should aim to increasingly influence the existing system towards justice, sustainability and peace and to finally replace the old order.

Achim Brunnengräber/Heike Walk: *Demokratische Herausforderungen durch Klimaskeptiker* (FJ SB 1-2 2018, S. 393-402)

Im Jahr 2015 traf sich die internationale Klima-Community in Paris zur 21. COP, um über ein neues Abkommen zu diskutieren. Die Staaten vereinbarten, den globalen Temperaturanstieg deutlich unter zwei Grad im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu halten. Trotz dieser deutlichen Signale der Staatengemeinschaft, die Klimaschutzziele verschärfen zu wollen, folgte in den wenigsten Ländern bisher eine tatsächliche und konsequente Umsetzung dieses Ziels. Im Gegensatz treten Interessenkonflikte auf, die auf einen ungleichgewichtigen Einfluss von Lobbygruppen bzw. Klimaleugnern und Klimaskeptikern hindeuten. In diesen Auseinandersetzungen zeigen sich Spannungsfelder zwischen Demokratie und Klimawandel, die in dem Beitrag aus einer Mehrebenenperspektive genauer betrachtet werden.

Achim Brunnengräber/Heike Walk: *The democratic challenges posed by climate sceptics* (FJ SB 1-2 2018, pp. 393-402)

In 2015, the international climate community met in Paris for the 21st COP (Conference of the Parties) to discuss a new agreement. The states agreed to keep the global temperature increase well below two degrees compared to pre-industrial times. Despite these clear signals from the international community that they want to tighten up their climate protection targets, only very few countries have yet actually and consistently implemented this goal. In contrast, conflicts of interest arise which indicate an unbalanced influence of lobby groups or climate deniers and climate sceptics. These disputes reveal areas of tension between democracy and climate change, which are examined more closely in this article from a multi-level perspective.

Klaus F. Gärditz: *Fluchtfragen als Herausforderung an Recht und politisches Handeln* (FJ SB 1-2 2018, S. 403-409)

Fluchtfragen fordern das Recht sowie das politische Handeln heraus. Der Beitrag analysiert die Regelungsstrukturen des Flüchtlingsschutzes und legt dar, dass es dem Asyl- und Flüchtlingsrecht nicht um makroperspektivische Fragen globaler Gerechtigkeit gehen kann. Der Anspruch auf Asyl reagiert vielmehr fallbezogen auf punktuelle Fluchtereignisse, kann aber zu globalen Verteilungsfragen nichts Substantielles beitragen. Vielmehr steht im Mittelpunkt eine oftmals sehr technische, bürokratisch vollziehbare Rechtsetzung. Fluchtfragen sind im demokratischen Rechtsstaat im offenen Diskurs zu politisieren, zu verhandeln und pragmatisch zu entscheiden, ohne die Leistungsgrenzen politischer Verfahren zu überfordern.

Klaus F. Gärditz: *Legal and political challenges arising from flight and refugee matter* (FJ SB 1-2 2018, pp. 403-409)

The current refugee movement challenges European policy-makers. This essay analyses the structures of refugee law and demonstrates that the right to asylum, as an individual right to territorial protection, does not address the large-scale questions of global justice, inherent in the ethics of migration. Instead, granting asylum is a punctual reaction of the state of refuge to individual asylum cases, which depend on an individual narrative of persecution. As such, asylum cannot offer solutions for the macroscopic conflicts arising from the globally unjust distribution of wealth and opportunities in life. Therefore, the sophisticated challenges to define who shall be granted asylum and who will remain excluded behind controlled borders remain political issues, which have to be addressed democratically and decided by the legitimate institutions of a bounded body politic.

Claus Leggewie: *Wie Demokratien sterben. Ein Jahr mit Trump – wie viele weitere?* (FJ SB 1-2 2018, S. 410-417)

Präsident Trump hat binnen eines Jahres sämtliche demokratische Institutionen der Vereinigten Staaten delegitimiert und die Gewaltenteilung beschädigt. Der Präsident hat die Gerichte angegriffen, die Medien pauschal der Propaganda bezichtigt, den Kongress zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Der Artikel untersucht Möglichkeiten des parlamentarischen und zivilgesellschaftlichen Widerstands gegen diese Vandalisierung der liberalen Demokratie.

Claus Leggewie: *How democracies die. A year with Trump – how many more?* (FJ SB 1-2 2018, pp. 410-417)

President Trump has delegitimized every democratic institution operating outside his own delusional narcissism. The secret services are discredited, judges who disagree with him, too, the media are disqualified as producers of fake news. Congress (including both Republicans and Democrats) is circumvented, the administration is made meaningless. The article considers the opportunities for parliamentary and extra-parliamentarian resistance against this vandalizing attack on liberal democracy.

FJSBplus

Ansgar Klein/Jupp Legrand/Jan Rohwerder/Jochen Roose: *30 Jahre Forschungsjournal Soziale Bewegungen: ein Überblick über zentrale Diskurse* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)
 Der Artikel gibt einen Einblick in den Gründungskontext und Strukturen des Forschungsjournals (Neue) Soziale Bewegungen – Verlage, wissenschaftlicher Beirat, Redaktion – und das der Zeitschrift zugrundeliegende politische Mitgestaltungskonzept des diskursiven Interventionismus. Zudem werden kursorisch die Debatten zur sozialen Bewegung und (entstehenden) Bewegungsforschung nachgezeichnet, die die thematische Entwicklung der Zeitschrift geprägt haben. Das Augenmerk der Zeitschrift galt und gilt der ganzen Breite der Akteurskonstellationen sowie den Konfliktfeldern von Partizipation, Protest und bürgerschaftlichen Engagements. Bezüge zum weiteren Feld sozialer Bewegungen werden bewusst gesucht. Neben dem beabsichtigten Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Forschung ist es Ziel der Zeitschrift, den Austausch zwischen Forschung und Politik, zwischen Bewegungen und Wissenschaft sowie zwischen Bewegungsaktivisten und politischer Praxis zu fördern und zu festigen.

Ansgar Klein/Jupp Legrand/Jan Rohwerder/Jochen Roose: *30 Years Forschungsjournal Soziale Bewegungen (Research Journal Social Movements): Overviewing Core Debates* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

The article provides insights into the context in which the Forschungsjournals (Neue) Soziale Bewegungen was founded, as well as structures – publishers, scientific advisory council, editorial board – and the concept of political co-determination that discursive interventionism is based on. It also sketches debates on social movement and (developing) movement research that have influenced the thematic development of the journal. Its focus continues to be on the full range of actor constellations, as well as conflict fields like participation, protest and civic engagement. It consciously seeks to establish connections to the wider field of social movements. In addition to contributing to social science research, the journal aims at fostering and strengthening exchanges between science and politics, between movements and science and between movement activists and political practitioners.

Helmut Fehr: *Populismus und Aufarbeitung des Kommunismus in Europa* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

Die zentralen Probleme, die in diesem Artikel behandelt werden, können in den folgenden Fragen zusammengefasst werden: Welche Ideen der historischen Gerechtigkeit entwickeln sich nach 1989, besonders im Kontext der Vergangenheitspolitik? Wie steht es mit „Entkommunisierung“ und „Lustration“ (Durchleuchtung) als politischen Rahmendeutungen? Welche Rolle spielen Oppositionen wie Kommunismus/Antikommunismus? Was bedeutet die Wiederbelebung populistischer Politik im Vergleich?

Helmut Fehr: *Populism and dealing with communism in Europe* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

The central problems addressed in this article can be summarized in the following questions: What ideas of historical justice developed after 1989, especially in the context of politics of past? What about de-communization and lustration as political frames? Which roles do oppositions such as communism/anti-communism play? What does the revival of populist politics mean when viewed comparatively?

Roland Benedikter/Cüneyt Kalpakoglu: *Grenzkultur im Übergang: Zu Geschichte und Lage der Freimaurerei in der Türkei. Ein Beitrag zur südöstlichen Ideengeschichte im Rahmen der kulturpolitischen Erweiterung Europas* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

Ein bis heute in Studien zur Ideengeschichte muslimisch geprägter Gesellschaften noch weitgehend unterschätzter Einfluss auf die neuere Gestalt Südosteuropas und Kleinasiens ist der der Freimaurerei. Sie hat seit dem 18. Jahrhundert neben anderen Kräften dazu beigetragen, aufklärerische, liberale und individualitätsorientierte Modernitätselemente gegen den Einfluss kollektivistischer, konfessioneller Religion in der Türkei geltend zu machen.

Roland Benedikter/Cüneyt Kalpakoglu: *Cross culture in transition: About the history and the situation of the Freemasonry in Turkey. An article concerning south-eastern intellectual history based on cultural policy in context of EU-enlargement* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

This article sketches the development of Freemasonry within Turkey's modern history. Freemasonry – a „classical“ current in the modern history of ideas dedicated to individualism, personal freedom and social difference and opposed to homogenization and alignment – has developed within Islamic societies like Turkey since the 18th century.

Ina Richter/Manuel Rivera: *Was kann „Beteiligungskultur“ sinnvoll bedeuten? Praxistheoretisch inspirierte Vorschläge für ein Analysekonzept* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

Mit Beteiligungskultur verbinden sich Forderungen nach mehr Mitsprache der Öffentlichkeit an politischer Entscheidungsfindung, einer stärkeren Institutionalisierung ergänzender Verfahren, aber auch nach bestimmten Haltungen und Deutungen. Der Beitrag geht davon aus, dass solche Forderungen die konzeptionelle Bestimmung von Beteiligungskultur eher behindern denn fördern. Vielmehr gilt es, Qualitäten der Auseinandersetzung mit dem Ob und Wie partizipativer Prozesse zu bestimmen. Zentral dafür sind die Kategorien Voraussicht, Umsicht und Einsicht, sofern sie für Beteiligungspraktiken konstitutiv werden. Dann können diese Praktiken individuelle und kollektive Lernprozesse stimulieren und so den Sinn von Beteiligungskultur selber fortlaufend aktualisieren.

Ina Richter/Manuel Rivera: *What can a ‚culture of participation‘ mean? Proposals for a practice inspired analytical concept* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

A culture of participation is linked not only to demands for more public participation in political decision-making and greater institutionalization of supplementary procedures, but also to certain attitudes and understandings. The article assumes that such demands are more of a hindrance than a help when it comes to conceptually determining participatory culture. It would in fact make more sense to determine the quality of our engagement with the questions of whether and how participatory processes work. The categories of foresight, circumspection and insight play a central role here, provided they become constitutive of participatory practices. Only then do these practices have the potential to stimulate individual and collective learning processes and thus continuously renew the meaning of participation culture itself.

Ricardo Kaufer/Helge Döhring: *Wissenschaft gegen den Zentralismus – Anarchismus- und Anarchosyndikalismusforschung im deutschsprachigen Raum* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

Wissenschaft oder Forschung finde in Deutschland und im deutschsprachigen Raum, so eine weit verbreitete Annahme, vorwiegend in Universitäten und staatlich finanzierten Forschungseinrichtungen statt. Dort werde belastbare und relevante Wissenschaft betrieben. In diesem Beitrag zeigen Kaufer und Döhring auf, dass diese Annahme, trotz der quantitativen Dominanz staatlich geförderter respektive staatlich organisierter Wissenschaft, zumindest ergänzt werden muss. Jenseits zentralistisch organisierter Forschung in staatlichen Wissenschaftsapparaten gibt es im deutschsprachigen Raum eine Forschung, welche den Interessen der Forschenden als Lohnabhängige unmittelbar entspringt und auf die Überwindung gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse abzielt.

Ricardo Kaufer/Helge Döhring: *Science vs. centralism – research of anarchism and anarcho-syndicalism in the German-speaking territory* (FJ SB 1-2/2018, Online Supplement FJSBplus)

It is a commonplace, that university research is the only way to produce knowledge progress and innovation. Only publicly financed research would encourage new insights into the organization of societies. Kaufer and Döhring can complement this perspective on science and knowledge progress by showing that besides publicly financed research institutions self-organized research takes place. This form of citizen science we analyzed arises from the interests of working class people and aims at changing societal power and dominance relationships.

Alle Artikel der Rubrik FJSBplus sind frei zugänglich unter www.forschungsjournal.de/fjsb-plus